

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 6

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Lustige Aussprüche von Kindern



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Die Lehrerin bemerkt, dass der Erstklässler Hansjürg nicht bei der Sache ist und fragt ihn: « Was han i jetzt grad gsait, Hansjürg? » Worauf die unschuldige Gegenfrage kommt: « Ja, was händ Sie jetzt au grad gsait, Fräulein Vögeli? »

Frau H. S. in H.

Fritzli fragt mich auf dem Weg zur Kirche: « Händ Sie au Schiwachs, Herr Lehrer? » Sofort ruft der kleine Heiri: « Mini Schi simmer au z'chli – darf ich sie denn au wachse lo? »

M. Sch. in E.

Die vierjährige Dadi will den Ursprung aller Dinge wissen. Daher fragt sie beim Mittagessen ihren Vater, der den Braten schneidet: « Vo wem ischt das Fleisch, Papa? » « Vom Metzger Lüthy », sagt er. « Hät man en töt, oder isch er sunscht gstorbe? »

D. H. in Z.

Wir gingen durch den Wald und sangen vom: « Frühling kommt mit Sang und Schalle. » Um zu erfahren, was die Kinder sich drunter vorstellten, fragte ich den sechsjährigen Knaben: « Verstehst du, was mit Sang und Schalle gemeint ist? » « Oh, ja, ich weiss schon: Der Frühling kommt und singt und trägt eine Schale in den Händen! » « Aber nein, was denkst du », unterbricht das fünfjährige Mädchen, « der Frühling singt und trägt ein Shawl um die Schultern! »

Frau H. S. in B.

Unser Heiny, Zweitklässler, fragt sein zwei Jahre jüngerer Schwesterchen, ob es auch mal Lehrerin werden möchte, in seiner Klasse möchten fast alle Mädchen Lehrerin werden. Aber Marianneli will nicht. Nun frage ich, die Mutter, was es denn werden möchte und schlage einiges vor, aber alles wird abgelehnt. « Ja, aber etwas musst du doch werden, wenn du gross bist! » Sagt Marianneli ruhig: « Warum, us dir isch ja au nüt worde. »

Frau M. F. in B.

Wir begegnen auf dem Lande einem Leichenzug. Weil mein kleiner vierjähriger Peter nachher so tief seufzt, frage ich ihn, ob ihn das so traurig mache, dass da jemand gestorben sei. « Das nid », antwortet der Kleine, « aber wenn i numme au scho gstorbe wär, so chönnt i doch ändlich emol imene Wage fahre, wo vo Ross zoge wird. »

M. K. in B.

Der fünfjährige Hanspeter ist mit dem Dienstmädchen und deren Freundin (beides Württembergerinnen) allein zu Hause und hört andächtig zu, wie die beiden Deutschen über Hitler disputieren. Plötzlich verschwindet der kleine Mann, um kurz nachher mit einem « Schweizerfännli » zu erscheinen. Auf die erstaunte Frage des Mädchens, was er damit wolle, antwortet er treuherzig: « Ich häng's zum Fänschter use, damit d'Lüt gsehnd, dass das Huus eme Schwizer ghört. »

Frau A. H. in Z.